

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 1 (1852)

**Artikel:** Aetti's Bschrifbig vo Bern  
**Autor:** Kocher, Rud.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118870>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aetti's Bschrybig vo Bern.

---

Samstig z'Aben isch hüt, bi'nandere siže die Bube  
Nebe de Meidli am Tisch bi fröhliche Gspäße. Sie ga halt  
Gern zum Gmeindamme z'Dorf, 's git öppen es Baggeli  
Brönz da;  
's Müeti schafft i der Chuchi, was gisch, was hesch, i der  
Pfanne

Lat es der Anken us, 's chönnt si, 's gäb öpppe Visite  
Morn us der Stadt u kühlet muß si, das thät me nit  
anders.

D'Meidleni spinne u singe derzu u lachen i d's Füstli,  
We sie die Buben im Gspaß mit spizige Züngleni  
trümpft hei.

Selb isch wahr, im Stichle da het's halt d's Wybervolch use,  
Emel so brichte mi d'Lüt u d'Bernere — machi ke Usnahm.  
So vertribt me sich d'Zyt, der Aetti dä lit uf em Ofse,  
Längt na der Pfyfen im Sack u sat a chlopfe u stopfe;  
's isch e Familienstück, bi-n-allen im Dörfli bikannt scho,  
's chunnt no vom Aehni her u het e gar groſsi Bidüting;  
Selb isch es Männli gsi, dä isch wit usen i d'Welt cho,  
Isch mit dem Bonapart im Chriegsdienst zoge ga Russland.  
Vielfal het er verzellt vo frömde Länder u Lüte,  
Vo de Kosagge, Bandure, vo Mosgau u schwere Strapaze  
U mi het's bhalten u zellt's vom Großatt abe zum Chind-

hind,

Keine het öppis vergesse, er hätt no ehnder derzu tha. —  
„Samstig z'Aben isch hüt,“ so seit der Seppli, „morn ga-n-i  
Wäger zum erste Mal i d'Stadt zur Base z'Visite.“

(Die isch Chrämere dert — i glaub am Stalden — u handlet  
Mit Zündhölzli, Taback, Gaffe u herdige Pfyfli.)

„Zell mer neumis, o Aetti, u bricht mi, daß i der Weg find  
Dür das Gheg vo Straßen u Lüte, i chönnt mi verirre,  
U daß i nüt vergeß vo dem, was z'gschauen u z'gseh isch.“ —

„Nu su hock zuchen u los, paß gut uf, was i der säge,“  
 Seit již der Netti, u stopft no tiefer i d'Pfyse der Lubak,  
 zieht no e Rung so chech, daß e grüsligi Wulche-n-i d'Rust  
 sthygt,

„We d'zum Narbergerthor bisch cho u süferli umgschausch,  
 Gfesch de ne Graben u drus da wachse two mächtigi Tanne,  
 Aber was meinsch, wer isch da z'Hus? 's si lebigi Muže,  
 Bäre seit me ne süst, aber z'Bern da seit me ne Muže,  
 D'Stadt heig ihre Name dervo, so steits i der Prattig.  
 Zwar ggesch Bäre no gnue vo Stei u Iſe u gmale,  
 Aber di gefährlichste si, selb glaub mer, die uf de — Laffäre,—  
 Lings dert ggesch de nes Hus, jä Seppli, bhüt is der Himmel  
 Vor dem Hus, 's isch wäger ke Gspaß, da hei sie 're dinne  
 Wo als Bube, wie du, scho niene meh hei welle gut thue,  
 Wo ke Erziehig meh, ke Schul u ke Unterwifig  
 Het welle bſchüze, již, da müsse sie wäger scho folge,  
 Werche vo fröh bis spat u zieh am Charre wie gschlosse,  
 Nebene geit der Profoß mit gladener Büchse. Sie höme  
 Mit us em Hus e weg, bis daß sie Alles hei abbüzt.  
 Nimm der es Byspiel dra u folg, su chas der nit böſ ga.  
 Lauffsch již es Plätzli wyter, du geisch wie die vürnehme  
 Herre,

Numme der Nase na, verbh am mächtige Spitel,  
 's wär mängs z'brichte dervo, u mängs no vo andere Sache,  
 Aber der Salomo seit: 's isch nit gut z'viel unter einisch;  
 Wills der Himmel, su chunnsch de d's ander Jahr öppe-n-uf  
 Bern no.

Již wo bin i bliebe? jä just bim Spitel, vo da chunnsch  
 A der Chile verbh präcis zum groſe Christoffel.  
 Selb isch e Kerl, e bhütis der Lieb, i wett nit i wär ne;  
 Grüseli groſ das isch er, doch muß er dert geng numme  
 Wacht sta,

Darf nit vom Plätzli e weg u treit der e Spieß i de Hände,  
 Schier wie ne Tanne so läng u mängisch rekt er mit abe,  
 Wenn öppe Sunntig z'Nacht no e Trunkene an ihm  
 verbhgeit,

Patsch! da git er ihm eis übers Nierestück, „pack di již  
 wyter“

Hei zu dir Frau u Chind, du Lump! " 's heigs mängei  
erfaire.

Druß geisch wyter u hesch, so wyt de gseh masch, e Strecki,  
Lings u rechts vo prächtige Hüsere wie üse Chilchthurn.  
Grüsli viel herrscheligs Volk i fidige Chutten u Gutsche  
Fahrt der d'Gaz usen u ab, 's wird üsereine schier gschmuchi  
drob.

Bald chunnsch über ne Blaß an e Thurn u wieder e  
Straß ab,  
Bis a Zitgloggen a, dä muesch mer gschau, we 's d'Stund  
schlat,

's chräit der e Güggel derzu, bi Gost, akurat so wie üse,  
U druf geit der e Tanz vo Bären u Rüter im Ringum.  
Jiz geisch fürers u rechts der Vögelbibliothege zu, —  
Sisch nit völlig e Bibliotheg, wie selbi dernebe,  
Wo sie viel Bücher hei, no meh als üse Herr Pfarrer, ·  
Für die gstudirte Lüt u jede, dä 's öppre möcht werde,  
Sig's jiz was es well, e Pfarrherr oder e Fürsprech,  
Sig's e Professor, e Dokter, 's isch eithue. Aber was wott i  
Neue scho säge? Just, die Vögelbibliothege isch  
Halt es Hus, wo me Vögel drin u anderi Thier no  
Gschau chä, aber lebig nit, es wär ja nit mügli,  
Alli die grüsslige Thier nume z'hüte, gschwige de z'fuetre,  
S'git mängs föttigs, i ha mir Lebtig wäger no keis so  
Gschauet i Feld u Wald u möcht ihm o just nit bigegne,  
's chunnt halt vo gar wyt her, us Amerika oder no wyter,  
Gschau's de selber u frag, mi chä der's dert scho öppre säge.—  
Jiz gang wyter dürab u rechts, su bisch uf em Chilchplatz.  
Bhütis, Seppli, wie sperrsch de da d'Augen uf; 's dücht

mi, i gsei di,  
Hesch dir Lebtig no nüt so gseh. E Rüter, er glichret  
Grad wie vo luterim Guld. Sie sägen ihm z'Bern der  
von Erlach,  
Heig neumen einisch vor Zhte die Berner ga Laupen i's  
Feld gführ,  
Göb gegen Destrich, göb gegen d'Russen, i chönnts nit  
meh säge,  
's geit eim e so, we me nüt, ke Zhtig liest u ke Chronik. —

Druſ gang em Chilchhof zu u gſchau im Verbigang der  
Münſter,

Bhütis wie höch, mi chönnt, i mein ſchier es Doze, wie üſe,  
Ueber e nandere thue u chäm no nit ufen a d'Spize.  
Ueber de Thüre zu, da ſteit der es grüsliſg Kramenzel,  
's ſi Figürli vo Stei u — hesch no nie Kapuziner  
Gſeh uſ em Friburgbiet? präcis fo trage ſie Chutte,  
's ſige Heiligi, het me mer gſeit, uſ ſelbige Zyte,  
Wo die Katholische no ſi Meifter gſi. Un über inne —  
Wenn es grad Predig iſch — ſu ghörfch de ne Orgele  
ſpiele,

's tönt grad präcis e fo — i chönnts nit anders biffchrybe —  
Als wenn es öppe dert wyt hinden uſ em Plafeie  
Näher und näher chunnt cho donnere, 's toſet u chrachet  
Wäger nit meh, als dert, we ſelbige Orgele uffpielt;  
Ghorti me üſi derzu, ſu wär's nume grad wie nes Pſyfli.  
Teſt gang em Chilchhof zu, dert gſesch de viel Herren u  
Fraue,

Wo ſich am Sunntig da ga funnen. Seppli, i rath der,  
Frei chli ſüferli z'thu vo wege dem Herr Polizeier,  
Wo ni no allimal dert ha gſunde, wenn i bi druf gſi.  
Dert gſesch o ſo ne Bursch, wie ſelbe von Erlach. Es  
fehlt ihm

Nüt derzu, als es Roß; jä glaub nit öppe derwege,  
's ſig nüt mit ihm, er iſch bi Gost fo vürnehm wie äine,  
Zähringer heiſt däſelb, het d'Stadt baut, hinder ihm ane  
Steit es Bärli, — jä juſt, bim Erlach gſesch dere vieri,  
Si wie lebig u lälle di a u ſtrecke der Talpe,  
Aber förcht mer di nüt, ſie müſſe frei ordeli ſtill ha. —  
De vo der Chilchhof-Mur da gſchausch tief aben a d'Alare,  
Grad da wo d'Schwelli rufcht, u daß de mer nit öppen uſe  
Stegeriſch am ene Ort, denn gleitiſch d'abe, ſu chämliſch  
Wäger mer nümmeſ hei, da hülf e ſes Medizinire.  
Hesch de das Alles gſchaut, ſu ga mer de hübscheli witer,  
Grad gegem Rathhus zu, das gſchau mer de o im Ver-  
bygang,

Queg wo men ine geit u denk: „es wär o nit übel,  
Wenn ig e Rathsherr wär.“ Was meinfch, mi cha ja nit wüßte,

Mud. Socher.